

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 10: **Die andere Ordnung = L'autre ordre = Another kind of order**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nische und kritische Aspekte so vermischt gewesen wie heute. Dem entspricht bisher eine Debatte, die sich in der starren Gegnerschaft zwischen Integrierten (den technokratischen Machern) und Apokalyptikern (den Beschwörern des Kulturzerfalls) festgefahren hat.

Vision

Es gilt, Ängste, Zwänge, Hoffnungen und Visionen zu diskutieren und zu fragen, was an künstlerischer Erneuerungskraft aus der Gestaltung der neuen Medien auf eine Veränderung der bestehenden Künste und Kultur hinwirken könnte. Vermutete Umwälzungen des gesellschaftlichen Lebens, von Handlungs- und Wahrnehmungsweisen, Produktions- wie Rezeptionsbedingungen verschärfen die Frage nach dem Verhältnis von Politik und Technologie als Frage an die Substanz der Öffentlichkeit in der modernen Gesellschaft.

Gestaltung

Die Tagung «Industrialisierung des Bewusstseins und Medienkultur» wird sich besonders den Inhalten einer innovativen Gestaltung neuer Medien mit interdisziplinären Vorträgen, Demonstrationen und Debatten widmen. Der thematische Bogen reicht von Erfahrungsreflexionen und Szenarien über das Verhältnis von sozialer und Medienkommunikation bis zu Medienwirkungen, Massenkommunikationsformen, Öffentlichkeits- und Zeichenanalysen.

Fragen

Schwerpunkte sind:

- die Tendenz zur Rationalisierung in der Mediengesellschaft
- die Frage nach den Bedingungen einer aufklärerischen Medienkultur
- die Frage nach Bestand oder Zerfall der Öffentlichkeit
- die Erörterung des Verhältnisses von Massenkommunikation und Partizipation
- das Verhältnis von Medienindustrie und Medienkultur

Werte

Das Interesse an einer innovativ künstlerischen Gestaltungskraft der Medien geht von der Einschätzung aus, dass es nicht reicht, kulturelle Inhalte bloss in neue Gefässe zu transportieren, wenn nicht die Medien an der Basis ihrer Produktionsweisen selber innovativ werden. Voraussetzung für die Aktualisierung einer kritischen Aneignung der Mediendebatten ist die Absage an die Norm eines universalen Werteiteil-

des. Monokulturelle Vorstellungen haben ausgespielt. *Hans Ulrich Reck*

Tagungsort: Basler Theater:
Foyer/Kleine Bühne. Eintritt
frei

Samstag, 24. Oktober:

14.15 Einleitung und Gesamtmoderation: *Hans Ulrich Reck*

I Visionen des Machbaren, das Machen von Visionen

Markus Kutter: Über den Mangel an Programmen hinaus

Linda Stibler: Wer schützt uns vor den Machern? Forderungen an die neuen Medien aus der Sicht der Konsumenten

Hans Rudolf Fischer: Die Medienphilosophie des Kulturkanals

Martin Stingelin: Ne coupez pas! Die Paranoia der Macher und Benützer

Matthias Steinmann: Perspektiven für ein Monopol der 90er Jahre im Kontext der SRG-Kulturphilosophie

Diskussion

16.15 Pause

16.45 Harry Pross: Die medienpolitische Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg-Entmündigung der Öffentlichkeit?

Diskussion

18.00 Pause

20.00 Grossprojektion Theaterdach: Strukturelle Filme – Studentearbeiten der Weiterbildungs-klasse «Visuelle Kommunikation» Basel

20.15 Bazon Brock: Unersättliches Sehen und faszinierende Macht – Massenmedial wirksame Kommunikationsformen: Aktionsvortrag und visuelle Demonstration

Sonntag, 25. Oktober:

10.00 II Soziale Kommunikation und Medienkommunikation

Roman Brodmann: Was leistet ein TV-Feature? Erfahrungen im Innern des Apparates

Roland Posner: Kultur und Kulturwandel im Zeitalter der audiovisuellen Massenmedien

Wulf Halbach und Friedrich Kittler: Fiktion und Simulation

Richard Kriesche: Ästhetische Strategien zur sozialen Kommunikation mittels AV-Medien: Bericht zu eigenen Arbeiten

Diskussion

12.30 Pause

14.30 III Medienwahrnehmung,

Medienmanifestation

Richard Kriesche: Installation/Aktion

Stefaan Decostere: Das neue Museum: Der Bildschirm, neu montiert

Der Lauf der Dinge – Ein Film von Peter Fischli und David Weiss

16.15 Diskussion

An den Diskussionsrunden nehmen ausser den jeweiligen Referenten mit kritischen Einwüfen teil: *Harry Pross, Markus Kutter, Bazon Brock*
17.30 Schluss der Tagung

Leserbriefe

Hans Brechbühler et Jacques Gubler

Suite au n° 7/8 (1987),
pp. 48-49

Lieber Jacques,

Mit Deinem Artikel im «Werk» wolltest Du mir gut. Dafür danke ich Dir. Du bist genial. Leider ist es Dir aber entgangen, wie unpassend es ist, mich mit Salvisberg in eine Beziehung zu bringen.

Kannst Du, Historiker, Dich nur um fünfzig und nicht um sechzig Jahre zurückversetzen? Du kennst offenbar den gemütlichen, fast problemlosen Betrieb des Poly Zürich in den dreissiger Jahren, scheint aber von der Kampfzeit der zwanziger Jahre wenig Ahnung zu haben.

Siehst Du nicht die zwei Welten: Auf der einen Seite die harten Sucher und Kämpfer, die Pioniere Wright, Le Corbusier, Mies, Karl Moser, Hans Schmidt, Johannes Duiker, auf der andern Seite all die Nutzniesser und Weichlinge wie Otto Rudolf Salvisberg?

Eigenartigerweise glaubtest Du erwähnen zu müssen, dass ich bei Salvisberg diplomiert habe. Diplomieren konnte man damals effektiv nur unter ihm.

Wie geschah dies bei mir? Am ersten Tage nahm ich die mir durch das Los zugeteilte Aufgabe in Empfang, bearbeitete diese vollständig allein, erschien keine Minute zu einer Korrektursitzung und liess mich auch nicht davon beeindrucken, dass Salvisberg mir mehrmals ausrichten liess, er würde meine Arbeit nicht annehmen.

Architekturlehrer müssen und können nicht immer gleich starke Naturen sein wie die Pioniere des Bauens. Es genügt, dass sie imstande sind, jedem Schüler zu helfen, das zu finden, was dieser sucht. Hätte ich Salvisberg zutrauen können, dass er fähig und bereit ist, mir zu helfen, einen Entwurf zu schaffen von einer Klarheit, wie wir sie bei Le Corbusier, Mies, Duiker oder Hans Schmidt finden, dann würde ich auch ihn als einen guten Lehrer betrachtet haben. Solche Lehrer, nur solche, verdienen es, später erwähnt zu werden.

Mit Salvisberg in Verbindung gebracht zu werden, ist für mich eine Belastung. Leider haben die Redaktoren des «Werks» in ihrem Text Deine ungeschickte Bemerkung wiederholt.

Ich glaube, ich habe Dir einmal erzählt, wie sehr wir Architekturstudenten uns nach der Rücktrittserklärung von Karl Moser (1927) für eine Weiterführung der Schule in seinem Sinne und für den von ihm als Nachfolger erhofften Hans Schmidt, dessen Schaffen wir ebenfalls bewunderten, beim Schulrat eingesetzt hatten. Ein Satz aus der diplomatischen Antwort des Schulrates ist mir heute noch in lebhafter Erinnerung: «Unsere Schule soll in jeder Beziehung führend sein. Das heisst nicht, dass irgendwie das Gleichgewicht gestört werden darf, vielmehr will sie sich einsetzen für eine gesunde allmähliche Evolution.»

Diese Evolution liess nicht lange auf sich warten. Hans Schmidt wurde übergegangen, gewählt wurden Otto Rudolf Salvisberg und William Dunkel.

Ich hoffe, Du verstehst endlich, wie unpassend es ist, mich mit Salvisberg in eine Beziehung bringen zu wollen.

Salut Hans

Très cher Hans,

Merci de ta belle lettre, témoignage important sur le débat et l'enseignement de l'architecture à Zurich, après le fameux concours de la SDN, au moment des premiers CIAM et avant le départ de Hans Schmidt (prière de ne pas oublier Hannes Meyer) pour les Républiques où l'on attendait de l'architecte qu'il s'engage sur le terrain du «neues Bauen».

Comme tu le vois, je ne cherche pas à te blesser, mais à te vouer de l'estime, mais pourtant je t'ai blessé. Pour que le vin de l'amitié n'attire pas les mouches du vinaigre, je voudrais évoquer en ta compagnie deux souvenirs et une question.

Premier souvenir

Débarquant à Zurich en 1969, il m'a été donné aussitôt, grâce au Lieber Meister René Furer et avec une quinzaine de condisciples, de rencontrer durant une semaine (superbe «Seminarwoche» intra muros turicensis) une poignée de protagonistes de la modernité, Carola Giedion, Max-Ernst Haefeli, Werner Moser, Ruedi Steiger, Alfred Roth. Nous n'avions pas vécu les polémiques de l'entre-deux-guerres et nous pouvions comprendre qu'un effort

historique intense (plusieurs années, plusieurs décennies même) serait nécessaire à interpréter les partis pris, à vérifier les faits techniques, idéologiques et poétiques.

A la question acerbe: «Avez-vous regardé les peintures murales d'Erni à l'exposition nationale de 1939?», Carola Giedion, belle et fulgurante du regard, explosa: «Das war für uns Kotze!» C'était la question à ne pas poser, la question du tabou, la question de l'impureté.

Montant vers l'église de Fluntern, notre groupe passa (machination provoquée par le Lieber Meister) devant un établissement de pédiatrie, bâtiment dont le rapport à la pente, l'échelle enfantine et la polychromie nous arrêta cinq minutes. Le nom de l'architecte fut prononcé à voix basse. Quelques élèves prirent note de l'adresse, imaginant qu'il vaudrait peut-être la peine d'y revenir un jour. Il fallut un peu moins de dix ans aux rédacteurs d'*archithese*, von Moos et Steinmann, pour entamer cette «révisite» critique.

Quittons l'autobiographie, non sans rappeler que les pères qui ont vécu l'entre-deux-guerres ont parfois abusé auprès de leur filles et fils de la réponse: «Ça n'existe pas.»

Second souvenir

Celui de l'architecte Hans Brechbühler chantant une chanson zurichoise à la Cab Calloway dans une cuisine hospitalière de Lausanne.

Question

Qu'as-tu appris de Hans Bernoulli?

En attendant de te lire, de te revoir devant un verre de vin et de chanter des chansons à la Cab Calloway, je te souhaite, très cher Hans, des instants de joie.

Cordialement à toi, Jacques

Par la bouche de son président, le comité central a exposé les grandes lignes de son programme d'activité pour les mois à venir. Les problèmes qui devront être abordés concerneront principalement ceux ayant trait aux affaires internes de la Fédération, aux contacts avec la SIA dans le cadre de l'étroite collaboration existant déjà au niveau de l'élaboration des règlements et des normes, ainsi qu'aux rapports avec l'extérieur. Dans cette dernière partie, l'accent devra essentiellement se porter sur la qualité de l'architecture et la perception de celle-ci par le public, sur la distinction de bâtiments dont le niveau architectural mérite d'être particulièrement relevé, sur les relations avec les pouvoirs publics et les autres associations professionnelles.

A la fin de la séance, les membres présents ont demandé au Comité central d'intervenir pour la sauvegarde de trois bâtiments contemporains menacés de démolition. Il s'agit de l'orphelinat de Aldo van Eyck à Amsterdam, construit entre 1955 et 1961, de la villa Boehler de Heinrich Tessenow à St. Moritz (1916-17) et de l'immeuble Gare-centre, à la rue de Lausanne à Genève, de Marc-J. Saugey (1957). Ces trois bâtiments sont des exemples caractéristiques de mouvements architecturaux de notre époque.

Le vendredi soir, un dîner de gala au Grand Hotel de Locarno a réuni tous les membres et leurs invités. Au cours de cette soirée, les nouveaux membres ont été présentés et le prix FAS, décerné chaque année à une personnalité ayant eu une activité digne d'intérêt en relation avec l'architecture, a été attribué à Madame Pia Calgari de Lugano, ancien professeur et inspectrice cantonale des écoles maternelles.

La journée du samedi, gratifiée d'un magnifique soleil, a été l'occasion d'une excursion culturelle sur le lac Majeur qui a mené les participants jusqu'aux îles Borromées.

Robert E. Frei, président central

BSA-Generalversammlung

Der Bund Schweizer Architekten (BSA) hat am 8. Mai 1987 im Sala Palazzo Sopracenerina, Locarno, seine von der Ortsgruppe Tessin organisierte 80. Generalversammlung durchgeführt.

Am Nachmittag fand unter der Leitung des Präsidenten, Robert E. Frei, Genf, der administrative Teil

statt. Bei dieser Gelegenheit wurden 15 neue Mitglieder und 4 Gastmitglieder aufgenommen.

Der Präsident erläuterte die wesentlichsten Aktivitäten des Zentralvorstandes für das kommende Jahr. Die wichtigsten zu behandelnden Punkte sind nebst internen Angelegenheiten des Bundes die Beziehungen zum SIA im Rahmen der bereits existierenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Empfehlungen und Normen sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Hier sollte der Schwerpunkt auf die Qualität der Architektur gelegt und deren Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit gefördert werden. Dazu gehört auch die Auszeichnung guter Bauten, deren architektonische Qualitäten besonders hervorzuheben sind. Auch die Beziehungen zu Behörden und anderen Berufsverbänden sollten gepflegt werden.

Am Ende dieser Versammlung beauftragten die Mitglieder den Zentralvorstand, sich für die Erhaltung von drei wichtigen zeitgenössischen Bauten einzusetzen. Es sind dies das Waisenhaus von Aldo van Eyck in Amsterdam, zwischen 1955 und 1961 entstanden, die Villa Böhrer von Heinrich Tessenow in St. Moritz (1916-1917) und das Gebäude Gare-centre an der Rue de Lausanne in Genf, von Marc-J. Saugey (1957). Diese drei Gebäude sind charakteristische Beispiele von bedeutenden architektonischen Tendenzen der entsprechenden Zeit.

Am Freitagabend trafen sich alle Mitglieder und Gäste zu einem Gala-Diner im Grand-Hotel von Locarno. Anlässlich dieses Festes haben sich die neuen Mitglieder vorgestellt; ebenso wurde der BSA-Preis verliehen. Diese Auszeichnung erhält jedes Jahr eine Persönlichkeit, die sich durch ihre Aktivitäten im besonderen Masse um die Architektur verdient gemacht hat. Preisträgerin war Frau Pia Calgari aus Lugano, ehemalige Kindergärtnerin und kantonale Inspektorin.

Am darauffolgenden Tag stellte der Besuch der Borromäischen Inseln bei prächtigstem Wetter den würdigen Abschluss der Generalversammlung dar.

Robert E. Frei, Zentralpräsident

Neue Wettbewerbe

Gestaltungswettbewerb für zukünftige Planer und Küchenbauer

Zu einem Gestaltungswettbewerb für die Küche der Zukunft sollen einmal nicht «befangene» Kapazitäten eingeladen werden, sondern alle in Ausbildung stehenden Architekten, Bauzeichner, Designer, Innenarchitekten, Innenausbauzeichner, Lehrlinge von VSFE-Mitgliedern und Schreibern. Der VSFE, Verband der Schweizer Küchenbauer und Apparathersteller, will mit dem Wettbewerb «Zukünftige Planer planen die Küche der Zukunft» junge Menschen zu Gedanken anregen, welche die Wünsche und Tendenzen im zukünftigen Küchenbau bereits heute sichtbar machen. Die Ideen der kommenden Generation sollen umgesetzt werden in eine Grundrisszeichnung und einen -plan, Ansichts-, Perspektiv- und Detailzeichnungen sowie einen Erläuterungsbericht. Die zu planende Küche muss dem Schweizer Masssystem entsprechen und in eine frei zu gestaltende Wohnung von 80 bis 100 m² integriert sein. Für eine kompetente Diskussion und Beurteilung der eingereichten Arbeiten sorgt eine neutrale Jury mit Fachleuten aus dem Bereich der Planung, Innenarchitektur und Produktgestaltung. Die Hauptpreise sind Flugreisen für zwei Personen nach New York mit Besuch des Museums of modern art sowie nach Köln mit Besuch der Möbelmesse. Wettbewerbsunterlagen werden im August an alle Fach- und Gewerbeschulen versandt oder sind erhältlich bei der Geschäftsstelle des VSFE, Forchstrasse 95, 8032 Zürich. Eingabeschluss ist am 29. Februar 1988. Die Gewinner und deren Ideen werden im Sommer 1988 vorgestellt.

Rolle: Création d'un centre de préformation

Le concours est organisé par la Fondation Claudi Russel-Eynard, à Rolle, avec la collaboration du service des bâtiments de l'Etat de Vaud.

Le présent concours est un «concours de projets». En plus, les concurrents ont l'obligation d'accompagner le concours de projets par une proposition pour l'aménagement général du périmètre en tenant compte d'un éventuel centre artisanal lié au futur centre de préformation, ainsi que d'un terrain de football à disposi-

BSA/FAS

Assemblée générale de la FAS

Organisée par la section tessinoise, la FAS (Fédération des architectes suisses), a tenu, le 8 mai 1987, sa 80ème assemblée générale à Locarno, à la Sala Palazzo Sopracenerina.

Présidée par Robert E. Frei de Genève, la séance administrative a eu lieu l'après-midi du vendredi 8 mai. A cette occasion, 15 nouveaux membres et 4 membres associés ont été admis.